

# Afrikanische Kunst und ihr Einfluß

## Afrikanische Stammeskunst

Die zweite Wurzel, aus der meine persönliche Kunst schöpft, ist neben der Felskunst die afrikanische Stammeskunst.

Die Vision inspiriert den afrikanischen Künstler zwar, aber das altüberlieferte und von der Stammesgemeinschaft behütete Gedankengut bildet den Grund, von dem der Künstler ausgeht.

## Das Stammeselternpaar

Jede schwarzafrikanische Stammeskunst ist religiöse und keine profane Kunst.

Vom großen Schöpfergott macht sich der schwarzafrikanische Künstler kein Abbild.

Den Söhnen und Töchtern Gottes aber, insbesondere dem Stammeselternpaar, bereitet er durch das Kunstwerk einen würdigen Wohnsitz unter den Lebenden.

Sie waren die ersten Sterblichen; sie denkt sich der Künstler in vollkommener und erhabener Ruhe, die Arme auf den Leib, das Knie oder an die Brust gelegt.

Der Körper ist gestreckt oder in

## FORTSETZUNGSREIHE - 3. TEIL

Deshalb ruft man die Urmutter in allen Städten des Feldbaus um Beistand an.

Frauen, die sich sehnlichst ein Kind wünschen, binden sich eine Urmutterfigur auf den Rücken.

Jungen Mädchen übergibt man eine Urmutterfigur, um sie fruchtbar werden zu lassen; kinderlose Frauen lassen sich eine Figur schnitzen und tragen sie unter den Kleidern versteckt am Körper, damit die Fruchtbarkeit auf sie übergeht.

Ist ihnen dennoch Nachwuchs versagt, können sie nach ihrem Tode in dem Götterbild weiterleben.

## Zwillingsfiguren (Yoruba)

Sie finden in den verschiedenen Stämmen auch unterschiedliche Verehrung.

Hier können sie Furcht auslösen, was sogar zum Tode von Zwillingen führen konnte, dort können sie Glück bedeuten.

Aber das Zwillingsymbol ist

lebender Bruder an allem teilhaben zu können.

Im Bann dieser Vorstellung trägt die Mutter - später der überlebende Zwilling - die kleine Ibeji-Figur stets bis zum Lebensende mit sich herum.

Zur gleichen Zeit wie der Bruder oder die Zwillingsschwester wird sie gebadet, genährt, eingeeilt, geschmückt und gekleidet.

Die Gegenfigur wird sorgfältig

strengen Vorschriften angefertigt, damit man sich die Freude und Zustimmung und nicht den Zorn und die Ablehnung der Verehrten zulegt.

So hohe Ehrungen kommen meist den Stammesgründern zuteil oder den mythischen Helden, die im Auftrage der Götter handelten und Gutes für den Stamm erwirkten.

Bei den Dogon von Mali ist es **Hogon der heilige Schmied**, der hoch zu Roß einstmals als Bote der Götter vom Himmel kam und



Hogon - der Götterbote und Schmied der Dogon hoch zu Pferd.

in einer Kalebasse aufbewahrt und wie ein Agapfel gehütet.

Beim alljährlichen Zwillingsfest werden die Figuren vom Priester geweiht.

## Kulturbringer und Helden

Sie finden ebenfalls göttliche Verehrung.

Ihre Bilder werden nach

den Dogon die Kultur brachte.

Er lehrte sie das Jagen und den Fischen, den Acker- und den Obstanbau, den Gebrauch des Feuers mit der Kunst des Gießens und Schmiedens, die Schnitz- und Webkunst, das Zeichnen, Malen, Drucken und Färben, das Wahrsagen, das Heilen, Lesen, Schreiben und Rechnen, die Kunst des Regens und vieles mehr.

So hat jeder Stamm seinen eigenen Kulturbringer und Helden, dem genau so viel Verehrung zuteil wird wie den Ahnen.

## Fetische oder Zauberfiguren

Der Fetisch ist ein Objekt, muß nicht, kann aber eine Figur sein.

Ein stoffumwickeltes Stück Holz oder irgendein Gegenstand kann ein Fetisch sein; Bedingung ist nur, daß er vom Medizinmann geweiht ist, so daß ein Geist von ihm Besitz ergriffen hat und nun in ihm wohnt und tätig ist, wenn er entsprechend (meist vom Medizinmann) vitalisiert und aktiviert wird.

Der Fetisch ist für ganz bestimmte, spezifische Zwecke mit magischer Kraft ausgestattet.

Er kann defensiv aber auch offensiv eingesetzt werden.

So wehrt er, falls er dafür geweiht worden ist, Krankheitsdämonen ab, beschützt auf der Reise seinen Träger, verleiht ihm Kraft und Geschicklichkeit im Kriege oder Glück bei der Jagd, behütet die Mutter bei der Geburt.

Voraussetzung aber ist immer, daß der Fetisch eine feste Vorbestimmung und Weihe durch den Medizinmann erhalten hat, denn sonst zieht kein Geist in ihm ein.

(Fortsetzung folgt)

## Sher e Punjab

\* The Exclusive Indian Restaurant specialising in Curries, Tandoori (Barbecue) and Vegetarian Preparations by Master Chefs

\* A La Carte Menu  
\* Lunch; Dinner.  
\* Sunday Special Buffet Lunch



Transport available for Dinner between Nyali & Mtwapa area

BUFFET LUNCH ON ALL PUBLIC HOLIDAYS

## TRAVELLERS BEACH HOTEL

NORTH COAST, MOMBASA

For Reservations: Tel: 485121/6; Telex 21422; Fax 485678.

## PIRATES

VILAS THACKER PRESENTS DIWALI FASHION SHOW FEATURING THE LATEST COLLECTION FROM KNOTTS BOUTIQUE

DANCE TO THE BHANGRA BEAT

SATURDAY 30TH. OCT

## WEMA CENTRE

(A REHABILITATION CENTRE FOR YOUNG STREET GIRLS)

Party & Barbeque

Friday, October 29th 1999

At Nyali Beach Hotel

Pool Terrace at 7:30 p.m.

Returning to Mombasa,

The Sensational

Achieng Abura featuring "KOMBORA"

Together with

Mercy Myra and Black Eyes

Accompanied by our own Mombasa Roots

And the rib-cracking

Kachumbari

## von Manfred Kütz, Kunstmaler und Bildhauer, Aachen

Hookstellung, wie man vielerorts die Toten beerdigt.

Immer sind sie als irrealer Wesen gestaltet, meist mit übergroßem Kopf, denn er ist der Sitz des Geistes.

Überbetont wird auch immer der Hals, der als Lebenszentrum das Kind mit der Mutter verband.

Die Figur wird auch mit stammesypischen und persönlichen Charakteristika wie Frisur und Körperschmucknarben versehen, damit der Geist des Ahnen auch sein neues Haus erkennt und darin wohnen will.

Für den Blick sind gewöhnlich schmale Lidspalten frei.

Dieses Sehen ist ja die Voraussetzung für den Ahnen, um Gutes wirkend für die Lebenden tätig sein zu können.

Der oder die Ahne ist stets ein Freund des Hauses, der zum Guten hinlenkt und Schutz und Segen spendet.

Die Ahnenfigur ist Sinnbild, Stütze, Sitz der übernatürlichen Kräfte, ein Toter zwar, der aber seine Kraft den Lebenden zur Verfügung stellt.

Um den schützenden Geist zum Beibehalten zu bewegen, muß das Kunstwerk schön sein.

Für die Feste wird die Figur meist mit Perlen oder gar mit Gold geschmückt, eingeeilt, mit Kokussamen überstreut und durch Tänze erfreut.

Man steigert ihre Vitalität durch Copier, mit Hühnerblut wird sie überzogen, damit die tote Seele re-aufschließen kann.

Die ersten Entwürfe werden dem Ahnenbild geopfert, ein kleiner Teil der Jagdbeute ihm vorgesetzt und selbst vom hochgebräuteten Bier erhält er ein Stückchen.

Die Ahnenfigur ist das Medium, durch das sich der Verwandte mit dem Ahnengeist unterhält.

An sie gehen alle Bitten, auch die um Fruchtbarkeit.

Die Urmutter wird zum Symbol der Fruchtbarkeit auf den Feldern und sorgt auch für reichen Regen, was soziologisch gesehen ist mit Alterssicherung.

Ein reich bestelltes Feld - das der Wunsch aller Ackerbauern.

überall gegenwärtig und findet auch in meiner persönlichen Kunst reichlich Niederschlag.

Bei den Yorubaserschuf Ibejide Zwillinge, ein göttlicher und damit glückhafter Akt - sie sind Gottessöhne.

Jedem Orisha, jedem Gottessohn, ist eine bestimmte Rolle im Leben und ein Erkennungszeichen zugeteilt.

Die weltbekanntesten zierlichen Ibeji-Statuetten sind Zwillingsfiguren, die bei den Yoruba weit verbreitet sind.

Sie werden beim Tod eines Zwillinges paarweise geschnitzt, denn die Seele von Zwillingen ist nach der Vorstellung der Yoruba unteilbar, und das Seelenheil des verstorbenen Zwillinges benötigt einen Wohnsitz, um wie sein



BAMBALA-MUTTERFIGUR. Sie tut immer etwas, hier schwingt sie die beschwörende Rassel. Typisch sind die gewölbte Stirn, ein vorspringendes Kinn und ein hoher medianer Haarkamm. Die Figuren sind mit Rotholz patiniert. Die Mutterfigur wirkt wie eine gewaltige Naturkraft.